

Thorner Zeitung.



Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Abonnementspreis für Einheimische 1 Mk 80 P — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 P

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 P

Nro. 115.

Donnerstag, den 18. Mai.

1876.

Lithorisch. Sonnen-Aufg. 4 U. 0 M. Unterg. 7 U. 53 M. — Mond-Aufg. 2 U. 1 M. Morg. Untergang bei Tage.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

18. Mai

1699. * Hans Joachim v. Ziethen, Friedrichs des Grossen grosser Reitergeneral, der fromme Christ, der seinen Gott immer treu bekannte, der Sieger bei Hennesdorf, Lützen, Liegnitz und Torgau, † 26. Januar 1786.
1782. * Ludwig Adolph Wilhelm, Freiherr v. Lützow, der bekannte Führer des Lützowischen Freicorps in den Befreiungskriegen, † 6. December 1834.
1800. † Peter Alexis Wasiljewitsch Suwarow-Rimnikski, Fürst Italinski, der grösste russische Feldherr des 18. Jahrhunderts, * 13. November 1729.
1848. Eröffnung der deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt a. M.

Landtag.

Abgeordnetenhaus.

56. Plenarsitzung.

Dienstag, den 16. Mai.

Präsident v. Bennigsen eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr.

Am Ministertisch mehrere Regierungskommissare.

Seitens der Staatsregierung ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Deckung der Kosten für den Ausbau und die Vollendung der Debra-Friedland Eisenbahn und von Abg. Dr. Windthorst (Meppen) eine Interpellation wegen Vorlage eines Gesetzes zur Unterstützung der durch die letzten großen Ueberschwemmungen beschädigten Ortschaften, eingegangen.

Tagesordnung:

I. Antrag des Abg. Hänel und Gen. auf Annahme der Geschäftsordnung des Hauses in neu redigierter Fassung.

Abg. Sachse empfiehlt als Mitantragsteller und zugleich im Namen des Gesamtvorstandes die Annahme der Vorlage; während Abg. Berger (Witten) die Ueberweisung derselben an die Geschäftsordnungscommission beantragt. Redner hält einige Aenderungen derselben für durchaus nöthig.

Abg. Windthorst (Meppen) beantragt dagegen die en bloc Annahme der Vorlage. Sei

eine Aenderung der Geschäftsordnung erforderlich, so möge man diese Arbeit dem neuen Hause überlassen. Mangle es an einem Gut, so möge man einen „Staatshut“ beschaffen (Heiterkeit), der Präsident müsse aber in einem solchen Augenblick erkennbar sein, um einen Schluß in die Sache zu bringen. Man möge es daher bei den bestehenden Bestimmungen einstweilen belassen.

Abg. Richter schließt sich den Ausführungen des Vorredners an, ebenso Abg. v. Kleinsorgen, worauf die Vorlage en bloc angenommen wird.

II. Antrag der Abgg. Cramer und Evelt auf Annahme eines Gesetzentwurfs betreffend die Mobiliarfeuerversicherung in dem früheren Fürstenthum Hohenzollern-Sigmaringen.

Nach Empfehlung des Antrags durch den Abgeordneten Cramer erklärt der Regierungskommissar, daß das Feuerversicherungswesen zwar zur Kompetenz des Reichs gehöre, daß die Staatsregierung indes, wenn der Antrag ihr auch nicht erwünscht sei, demselben nichts entgegenzusetzen wolle. — Abg. Dr. Windthorst (Meppen) hält die Regierung zwar berechtigt, so lange das Versicherungswesen vom Reiche nicht geregelt ist, die Sache generell zu ordnen, kann dem Antrage aber nicht zustimmen, da derselbe so radikal die bisherigen Bestimmungen beseitigen will. — In der weiteren Diskussion sprechen sich die Abgg. Evelt, v. Donat und Windthorst (Bielefeld) für den Antrag, Abg. Frhr. v. d. Goltz wünscht dagegen eine generelle Regelung dieser Angelegenheit. Die Diskussion wird geschlossen. Die zweite Beratung des Antrages findet im Plenum statt. Es folgen

III. Petitionen:

1. Zahlreiche Wahlmänner des Kreises Essen petitioniren um Theilung des Wahlkreises Essen in zwei selbstständige Wahlkreise.

In der Commission hat sich dagegen die Majorität gegen den Antrag der Petenten erklärt, da nach der Ansicht derselben es ganz verfehlt sein würde, die Korrektur (wie die Petenten meinen) einfach in der Ziffer 1: 50,000 zu suchen. Eine Verminderung der Zahl der Abgeordneten thue noth; jede Vermehrung wäre vom Uebel. Man wolle auch nicht aus der bloßen Zahlenfrage einen Anlaß zur Revision unserer Wahlgesetzgebung herleiten, was unaus-

bleiblich wäre, wollte man dem Antrag der Petenten stattgeben. Die Commission beantragt daher: über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

In der Diskussion spricht Abg. Menken im Sinne der Petenten für Theilung des Wahlkreises Duisburg-Essen und empfiehlt einen dahin gehenden Antrag.

Der Antrag Menken wird hierauf abgelehnt und die Petition durch Tagesordnung erledigt.

2. Eine große Anzahl von Kreiseingefessenen des Kreises Soest petitioniren wiederholt wegen Umwandlung der konfessionell gesonderten Erziehungsanstalten zu Ost- und Westfelsen (v. Mellinische Stiftung) in ein zweiklassiges Simultaneum-Erziehungsinstitut.

Die Commission empfiehlt dem Hause durch ihren Referenten Abg. Dr. Rapp die Petitionen der Staatsregierung zur Berücksichtigung in dem Sinne zu überweisen, daß a) eine lokale Aufsichtsführung über die Anstalten zu Ost- und Westfelsen angeordnet, und b) die dem Willen des Stifters entsprechende Umwandlung der konfessionell gesonderten Erziehungsanstalten zu Ost- und Westfelsen in eine mehrklassige Erziehungsanstalt möglichst bald bewirkt werde.

Abg. v. Kleinsorgen (Centrum) beantragt dem gegenüber: Die Petition durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen.

Abg. v. Schorlemer-Alst bestreitet dem Hause das Recht, sich in diese Angelegenheit zu mischen.

Abg. Dr. Löwe ist für Annahme des Commissionensantrags und glaubt, daß der Vorredner den Kern der Sache eigentlich nicht berührt habe. Gerade darin liege aber nach seiner Ansicht eine Empfehlung des Antrages der Commission, deren Bericht durchaus sachlich gehalten sei. Redner tadelt sodann das Hereinziehen der Person des Königs in die Diskussion und die an dieselbe geknüpften Bemerkungen. Auch der König stehe nicht außerhalb des Gesetzes und das Haus sei es an dem Könige gewohnt, die Gesetze zu achten.

Die Diskussion wird geschlossen.

In persönlicher Bemerkung erwidert Abg. Frhr. v. Schorlemer, daß der Dr. Löwe der letzte sei, der ihn an die Ehrerbietung gegen die Person Sr. Majestät des Königs zu erinnern habe. Bei der Abstimmung wird der Antrag der

zweifeln an meinem Worte.

„Ne, nein Sie irren sich.“

„Es giebt in dem Testamente noch etwas Anderes, als die Geldfrage.“

„Und was könnte das sein?“

„Ein schreckliches Bekenntniß.“

„Schrecklich! für wen?“

„Für Sie, Bertrand.“

„Für mich?“ rief der Genannte.

„Ja, für Sie. Glauben Sie mir, Bertrand, für Ihre eigene Ruhe ist es besser, wir lassen die Geheimnisse Ihres Vaters schlafen.“

„Allein, wenn Sie plötzlich sterben sollten, Etienne“, fragte Bertrand, „was würde aus diesem Testamente werden?“

„O, quälen Sie sich darum nicht. Ich habe auch das vorgelesen.“

Bertrand sah Herrn von Malton unentschlossen an, schien aber dann noch weitere Fragen stellen zu wollen. Allein letzterer kam ihm zuvor.

„Mein Freund“, sagte er, Bertrand's Hand ergreifend, „Alles was ich Ihnen erzählte, ist nicht ohne Absicht geschehen. Sie stehen einem verhängnisvollen Abend nahe. Gehen Sie die Thatfachen enthülle, wollte ich sehen, was von Ihrem Herzen zu hoffen oder zu fürchten sei. Ich weiß jetzt woran ich bin.“

„Und wann werde ich Alles erfahren?“ fragte Graf Bertrand, indem er seine innere Angst zu verbergen suchte.

„Sie sollen morgen hören, wie wunderbar die Wege der Vorsehung sind. Ich hoffe und wünsche, daß wir uns verständigen werden.“

„O, gewiß, ich weiß, ja, daß Sie wahrhaft mein Freund sind, Etienne.“

„Ich bin der Freund jedes Mannes, der edel und ehrenhaft fühlt, denkt und handelt“, erwiderte Herr von Malton ernst.

Bertrand schlug wider Willen die Augen zu Boden.

„Also morgen?“ fragte er.

„Ja, und zwar in meiner Wohnung. Um zehn Uhr erwarte ich Ihren Besuch.“

Commission mit großer Majorität vom Hause angenommen.

3. Mehrere Petitionen wegen amtlicher Ermittlung und Veröffentlichung des Durchschnitts-Marktpreises des Schlachtviehes wird auf den Antrag der Agrarcommission der Staatsregierung behufs Berücksichtigung bei den bereits vom Minister der landw. Angelegenheiten eingeleiteten Verfahren überwiesen.

4. Der Taubstummenlehrer Radomski zu Marienburg i. Westpr. wendet sich mit einer Petition an das Haus der Abgeordneten, in welcher er mit Bezug auf den durch die große Zahl der taubstummen Kinder in dem genannten Theil der Monarchie herbeigeführten Nothstand die Hülfe der Staatsregierung nach verschiedenen Richtungen in Anspruch nimmt. Ohne Debatte stimmt das Haus dem Antrage der Commission zu: Die Petition insofern sie auf Ausdehnung des Schulzwangs auf die taubstummen Kinder gerichtet ist, der Staatsregierung als Material für die Unterrichtsgesetzgebung zu überweisen.

5. Eine Petition des Gemeindefürsentraths in Bandlad, Kreis Rastenburg, in welcher über die Heranziehung der Kirchspielschulklassen mit Steuern zur Elementarlehrerwitte- und Waisenlaffe Beschwerde geführt wird, geht an die Staatsregierung zur Berücksichtigung behufs Reform der Kirchspielschulklassen.

6. Der Rechtsanwalt Schloffer zu Arnberg beschwert sich darüber, daß er trotz seines Austritts aus der katholischen Kirche noch als Mitglied der katholischen Schulsocietät angesehen werde und dem gemäß zur Schulksteuer herangezogen werde. Er bittet ihn auf irgend einem Wege von der fraglichen Besteuerung zu befreien, und auf die Rückerstattung der seit 1873 von ihm eingezogenen katholischen Schulksteuer hinzuwirken.

Die Commission empfiehlt Uebergang zur Tagesordnung, da das beobachtete Verfahren den Gesetzen durchaus entspreche. — Das Haus beschließt demgemäß.

7. Eine Petition von Mitgliedern der Schulsocietät Gaudischlehen. Kreis Gumbinnen, wegen Ausfall des Schulunterrichts an den Sonntagen, wird durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

8. Eine Petition des Kreistages des Kreises

„Ich werde kommen.“

Ferdinand Castellan, der Secretär des Herrn von Walton, sah am nächsten Morgen an einem Tische in dem Zimmer seines Gebieters und schrieb einige satyrische Verse, von demselben gedichtet, in's Reine, als Etienne, plötzlich eintrat und ihn freundlich auf die Schulter klopfte.

„Bist Du mit Deiner Arbeit fertig, Ferdinand?“ fragte der Capitain.

„Ich habe gerade die letzte Zeile geschrieben“, antwortete der junge Mann.

„So will ich Dir für ein paar Stunden Ruhe gönnen. Das Wetter ist schön. Ich weiß, Du bist ein Freund des Spazierengehens und kein hübsches Mädchen entgeht Deinen Augen. Aber nimm Dich in Acht, daß Du nicht in die Schlingen einer Sirene fällst; Dein Herz ist leicht entzündbar.“

Ferdinand dankte seinem Herrn lächelnd und begab sich in's Freie.

Er hatte eben das Haus verlassen, als Bertrand von Lembran, wie er den Abend vorher versprochen, auf der Schwelle des genannten Zimmers erschien.

Etienne, der Alles vorbereitet hatte zum Empfang des Grafen, schritt ihm rasch entgegen und ließ ihm nicht einmal Zeit, Platz zu nehmen.

„Bissen Sie, warum ich Sie gestern hat, mich diesen Morgen zu besuchen?“ fragte er mit heiterer Stimme.

„Bis jetzt noch nicht“, erwiderte Bertrand. „Aber ich bin begierig, das Geheimniß zu erfahren, das in Ihren Worten zu liegen schien.“

„Ich will Ihre Geduld nicht lange auf die Probe stellen; Sie sind ein Mann, und ich denke daß selbst die lebhafteste Freude Ihrer Gesundheit nicht schaden werde.“

Der ironische Ton, mit dem diese Worte gesprochen wurden, entging dem Grafen nicht.

„Ich bitte, kommen Sie zur Sache“, entgegnete er.

„Es erwartet Sie hier eine große Ueber-

Der Teufels-Capitain

Roman

von

J. Steinmann.

(Fortsetzung.)

„Allerdings, mein Freund, wäre es so, wenn nicht der Wille Ihres verstorbenen Vaters es anders bestimmt hätte.“

Graf Bertrand verlor etwas die Farbe.

„Wie — wie meinen Sie das?“

„Erathen Sie das nicht?“

„Nein, wie könnte ich —“

„Ich sprach natürlich von einem Testamente. Es existirt ein solches.“

„Von meinem Vater?“

„So ist es.“

„O, das ist nicht möglich. Sie täuschen sich.“

„Keineswegs. Ich würde Ihnen nichts davon gesagt haben, ständen Sie nicht auf dem Punkte sich zu vermählen. Ich halte es für Recht, daß Ihre neue Familie die Schulden Ihrer Vergangenheit, und Ihre Verpflichtungen für die Zukunft kennt.“

„Mein Vater“, sagte Bertrand in gereiztem Tone, „war mehr als irgend Jemand auf den Glanz seines Namens stolz. Hätte er gethan, was Sie behaupten, so würde er die Principien seines ganzen Lebens verleugnet haben.“

„Sie kannten Ihren Vater nicht so gut, wie ich“, sagte Etienne. „Er liebte seine beiden Söhne mit gleicher Zärtlichkeit und wollte, daß sie das Vermögen und die Ehre seines Hauses theilen sollten.“

„Ah, Sie scheinen in dieser Hinsicht sehr genau unterrichtet“, murmelte Bertrand.

„Ich bin es, sonst würde ich nicht so bestimmt sprechen.“

„Sie kennen also das Testament?“

Etienne blickte ihn fest an und nickte.

„Ja, ich kenne es.“

Bertrand biß sich auf die Lippen.

„Und wo hat mein Vater das Testament deponirt?“ fragte er mit leisem Beben der Stimme.

„Er hat es in meine Hände gelegt“, entgegnete Malton kalt.

Der Graf fuhr zurück. Er murmelte etwas zwischen den Lippen, was wie ein Fluch klang, von den andern aber nicht gehört wurde.

Anna, welche Zeuge dieses Gesprächs war, sah ihren Verlobten kopfschüttelnd an.

„Wie, Herr Graf“, sagte sie, „sollten Sie die Handlungsweise Ihres edlen Vaters nicht für gerecht und billig halten?“

Bertrand suchte seine innere Wuth zu verbergen. Er nahm die Maske des Heuchlers vor.

„Behüte der Himmel, mein Fräulein. Mein Vater hielt große Stücke auf Herrn von Malton und wußte, daß er ihm mit ganzer Seele ergeben war. Ich habe jetzt nur noch den Wunsch, daß mein verlornen Bruder zurückkehrt. Selbst wenn ich ihm die Hälfte meines Vermögens überlassen müßte, bleibe ich doch noch reich genug, um Ihnen eine glückliche Zukunft zu sichern, die Sie mit Recht erwarten können.“

Etienne berührte leicht die Schulter des Grafen.

„Wohl gesprochen, mein Freund. Ich sehe, Sie sind bereit, als Ehrenmann zu handeln.“

Er stand auf um sich zu verabschieden.

Bertrand hielt ihn zurück und führte ihn zur Seite.

„Noch ein Wort, mein theurer Freund“, sagte er leise.

„Gut sprechen Sie.“

„Wo befindet sich jetzt das Testament meines Vaters?“

„Nur aus Neugierde. Sollte es mir nicht erlaubt werden, Einsicht davon zu nehmen?“

Etienne drohte mit dem Zeigefinger.

„Nehmen Sie sich in Acht, Bertrand! Sie

Strasburg: dahin wirken zu wollen, daß der Staat seine Darlehnsforderung von 30,000 Thlr. welche der Reichstag Behufs Ankaufs der nöthigen Grundflächen zum Ausbau der Thorn-Insterburger Eisenbahn vom Eisenbahnfiskus zinsfrei dargeliehen erhalten, gegen den Kreis nicht geltend mache, wird dem Antrage der Kommission gemäß, der Staatsregierung mit der Maßgabe zur Berücksichtigung überwiesen, daß ein billiger Ausgleich der Leistungen des petitionirenden Kreises im Verhältnisse zu den Leistungen der Nachbarkreise gesucht werde.

7. Die Handelskammer zu Harburg beschwert sich darüber, daß die Cuxhavener Eisenbahn, Dampfschiff- u. Gasanaltengesellschaft trotz der augenscheinlichen Unmöglichkeit der Beschaffung der erforderlichen Geldmittel zum Bau der von Harburg nach Stade projektierten Bahn noch immer an der Konzession festhalte, obgleich diese bereits abgelaufen sei, und daß alle Gesuche, welche von verschiedenen Korporationen um Beschleunigung des Baues dem Herrn Handelsminister eingereicht worden, bisher ohne Erfolg geblieben seien.

Die Kommission beantragt, die Petition der Staatsregierung mit der Maßgabe zur Berücksichtigung zu empfehlen, daß dieselbe, falls die Finanzierung des Baues der genannten Bahn durch die oben bezeichnete Gesellschaft nicht gelinge, aufgefordert werde, innerhalb der nächsten Session dem Landtage eine Vorlage wegen der Ausführung des Baues dieser Bahn auf Staatskosten zu machen.

Reg. Commissar Geh. Reg. Rath Bresfeld spricht für Uebergang zur Tagesordnung.

Bei der Abstimmung stimmen 85 für und 111 Abgeordnete gegen den Antrag der Kommission, das Haus ist somit nicht beschlußfähig.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

1. D. 1. Interpellation Windhorst; 2. Zweite Beratung der Gesetzentwürfe wegen Ankaufs der Halle-Kasseler Eisenbahn und wegen Uebernahme einer Zinsgarantie für die Halle-Sorau-Guben Eisenbahngesellschaft.

Schluß 4 1/4 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 16. Mai. Sr. Majestät der Kaiser inspizierte heute Vormittags auf dem Exercierplatz an der Tempelhofer Chaussee das Garde-Pionier und Schützenbataillon.

Wie wir hören, hat das Präsidium des Abgeordnetenhauses die Absicht, die Arbeiter dieser Körperschaft mit den Pfingstferien in der Weise zum Abschluß zu bringen, daß eine Wiederzusammenberufung dieser Körperschaft nur stattfinden soll, um sich über die Seitens des Herrenhauses etwa beschlossenen Abänderungen der Gesetzentwürfe mit möglichst beschleunigter schlußfähig zu machen.

Auf Grund des Art. 7 der Reichsverfassung hat der Bundesrath in Bezug auf die eichamtliche Behandlung vorchriftswidrige Maße etc. die nachstehende Anordnung getroffen: Die Eichungsbehörden haben denjenigen, mit dem Eichungsempfänger versehenen Maßen, Gewichten, Waagen oder sonstigen Meßwerkzeugen, welche bei einer eichamtlichen Prüfung vorchriftswidrig befunden werden, vor deren Rückgabe die Beglaubigung ihrer Zulässigkeit im öffentlichen Verkehr durch Vernichtung des Stempels zu entziehen, wenn die nach den bestehenden Bestimmungen zulässige Berichtigung entweder an sich oder wegen des Widerpruchs der Betheiligten nicht bewirkt werden kann.

raschung," sagte Malton. "Sie werden sich dessen erinnern, was Sie mir in Gegenwart Ihrer Verlobten sagten: „Mein Bruder kann wiederkommen, ich werde ihn mit offenen Armen empfangen!"

Bertrand begann den Sprechenden zu verstehen. Er griff mit der Hand an die Stirn, um die Schweißtropfen abzutrocknen, die plötzlich daraus hervorquollen.

„Aber das ist ja ganz natürlich," antwortete er gezwungen.

„Wohlan denn, mein hochherziger Freund," rief Etienne, die Portiere eines anstoßenden Zimmers zurückschlagend, „öffnen Sie Ihre Arme, hier ist Ihr Bruder!"

Als Bertrand einen jungen Mann aus dem Zimmer hervortreten sah, fuhr er mit tödtlichem Schrecken zurück und hielt sich an Etienne fest, um nicht umzufallen. Dann, während ein paar Sekunden, sah und hörte er nichts mehr. Als er aber wieder zur Besinnung gelangte und in diesem Bruder den Zigeuner erkannte, den kühnen Abenteurer, der es gewagt hatte, der schönen Anna eine Art von Liebeserklärung zu machen, und den er schimpflich aus dem Garten gejagt, da entrang sich seiner Brust ein dumpfer Wuthausbruch und er wandte sich ab, um dieser verhassten Erscheinung zu entrinnen.

„Er! Er!" murmelte Bertrand, indem er instinctiv die Hände ballte.

„Sa, er!" wiederholte Etienne. „Sehen Sie ihn an! Trägt er nicht die Züge Ihres edlen Vaters?"

Während der Graf einen verwirrten, unsicheren Blick auf Manuel's Antlitz richtete, näherte sich dieser ihm schüchtern, obgleich mit edlem Anstande.

„Mein Bruder," sagte er sanft, „die Verzeihung stelle uns vor zwei Tagen einander gegenüber, ohne daß uns eine Ahnung kam, es fließe dasselbe Blut in unsern Adern. Sie sind der älteste Sohn des Grafen von Vembran; Sie sollen mich immer dem Chef unseres Hauses treu und ergeben finden. Mein früheres Leben war dunkel und elend, aber meine Ehre blieb unbe-

— Nachdem die technische Deputation für das Veterinärwesen betreffs der Maßregeln zur Abwehr und Unterdrückung der Tollwuth beschlossen hat, daß in den Städten, sowie in allen sonstigen Orten resp. Gemeinden, wo nicht genügende Gründe entgegenstehen, der Maulkorbzwang für Hunde eingeführt und unter Strafindrohung durchgeführt werde, ist den Bezirksregierungen aufgegeben, dahin zu wirken, daß in allen Städten und Ortschaften, welche ihren Verhältnissen oder der Einwohnerzahl nach den Städten gleichartig sind oder in welchen besondere Gründe nicht entgegenstehen, der Maulkorbzwang für alle frei umherlaufenden Hunde durch Lokal-Polizei-Verordnung eingeführt wird. Ausnahmen hiervon sollen nur hinsichtlich der Jagd- und Hirtenhunde stattfinden, während sie zur Ausübung der Jagd oder zum Hüten des Viehes benutzt werden.

— Der Kgl. Baurath Röber, welcher sich vorzugsweise mit Canal-Angelegenheiten beschäftigt, hat dem Magistrat Mittheilung von einem großartigen Canalproject gemacht, bei dem die auszuführenden Arbeiten etwa doppelt so groß sein werden als beim Suezcanal. Es handelt sich um einen Canal von Oessa nach Hamburg also vom Schwarzen Meere nach der Nordsee. Der Name, welchen der Canal führen soll, ist Alexander-Wilhelm-Canal. Welche Schritte zu Gunsten des Projectes beabsichtigt werden, ist dem Magistrat bisher nicht bekannt geworden.

— Die hiesigen Botenposten von Frankreich und Italien haben das volle Einverständnis ihrer Regierungen mit den Beschlüssen der Berliner Konferenz amtlich ausgesprochen.

Ausland.

Deisterreich, 15. Mai. Dem hiesigen „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau" wird aus Konstantinopel gemeldet: Nach den letzten hier eingegangenen Telegrammen sind die bulgarischen Insurgenten in mehreren Gefechten geschlagen worden; namentlich erlitten dieselben bei Dirlytene (?) große Verluste; es haben zahlreiche Unterwerfungen stattgefunden. Die türkischen Truppen bereiten einen Angriff auf die von den Insurgenten besetzte Ortschaft Avrel-Bhan vor. Die in den Balkan geschickten Insurgenten werden von den Truppen verfolgt. In der Umgebung von Tatar-Bazardschit und Philippopolis sind gegen 15,000 Mann Truppen zusammengezogen.

— Pest, 15. Mai. Heute ist hier die große russisch-österreichisch-ungarische und italienische Eisenbahnverbands-Conferenz eröffnet worden. An den Verhandlungen nahmen 15 Vertreter der russischen Bahnen und zahlreiche Delegirte der deutschen, italienischen und österreichisch-ungarischen Bahnen Theil.

Frankreich, Paris, 15. Mai. Das Traueramt für den verstorbenen Minister Ricard fand gestern Mittag in der St. Augustinkirche statt. Demselben wohnten der Marschallpräsident, der Senat, die Deputirtenkammer, die Botenposten, der Staatsrath, der Kassations- und Appellhof, die Municipal- und Polizeibehörden bei. Unter den Anwesenden befanden sich auch die Herzöge von Aumale und Nemours, Hr. Thiers, Hr. Gambetta, sowie eine Anzahl Generale und Admirale. Die Leichenparade wurde von General de Gelin kommandirt. Der Zug dauerte über eine Stunde.

— Paris, 16. Mai. Das „Journal officiel" publizirt die Ernennung Marzere's zum

rührt. Reichen Sie mir Ihre Hand, mein Bruder. Ich schwöre Ihnen, daß ich nicht unwürth bin, sie zu drücken."

Bertrand gab sich ersichtlich die größte Mühe, die verlorene Fassung wieder zu gewinnen und nahm die Miene der Reue an.

„Stehen Sie auf, mein Herr," sagte er, seine Hand in die Manuel's legend. „Es ist mir noch nicht gestattet, Ihnen eine laute, brechende Freude zu zeigen. Bevor ich Sie Bruder nenne und an mein Herz drücke, bedarf es eines überzeugenden Beweises."

„Parbleu! mein lieber Bertrand," fiel Etienne mit schneidendem Tone ein, „wie es scheint, setzen Sie Mißtrauen in meine Ehre. Glauben Sie, daß hier eine bloße Komödie aufgeführt wird? Es soll nicht lange währen, so werden die Beweise vor Ihren Augen liegen."

Er faßte hierauf Manuel's Hand und sagte freundlich zu ihm:

„Geh, mein junger Freund, und führe Ben Zoel herher; wir werden Euch erwarten."

Während Manuel nach seiner früheren Behausung eilte, erzählte Etienne dem Grafen Bertrand Alles, was er über dessen Bruder erfahren hatte; er sprach von den Aufzeichnungen in dem Buche des alten Zoel, die von dessen Sohne und Zilla ebenfalls bestätigt worden waren. Bertrand begriff, daß ihm für den Augenblick nichts Anderes übrig blieb, als sich Dem zu beugen, was ihm das Schicksal bestimmt hatte.

Manuel war nach kurzer Zeit wieder da; der verschmigte Ben Zoel folgte ihm auf den Fersen.

Als der Zigeuner den Grafen Bertrand erblickte, flog ein eigenthümliches Lächeln über seine Züge. Der Spitzbube dachte, daß dieser Mann seinen Absichten, sich an Etienne von Malton zu rächen, entgegen kommen werde.

Ein ähnlicher Ausdruck zeigte sich im Antlitz des Grafen. Seine geheimen Gedanken waren: Vielleicht kann dieser Mensch mir beistehen, mich dieses verhassten Bruders zu entledigen.

Minister des Innern. — Bei den Neuwahlen in Korsika wurden Prinz Jerome in Ajaccio, Casabianca (Bonapartist) in Bastia, Savini (Bonapartist) in Corte zu Mitgliedern der Deputirtenkammer gewählt. Derselbe soll beabsichtigen, bei der bevorstehenden Debatte über die Amnestievorlage zu Gunsten der letzteren eine Rede zu halten.

Großbritannien. London. Selten ist wohl ein Prinz Englands mit so erdrückenden Festlichkeiten empfangen worden, als diesmal der Prinz von Wales bei seiner Rückkehr aus Indien. Der zukünftige Kaiser von Indien und König von Großbritannien und Irland betrat den heimathlichen Boden wie ein Triumphator. Die politischen Folgen aber, welche man sich von seiner zurückgelegten Reise verspricht, sind jetzt nicht zu übersehen, scheinen jedoch schwerlich den gehegten Erwartungen zu entsprechen.

Italien. Rom 15. Mai. Die Corr. Aesani hat erfahren, daß die zum Juni gekündigten Handelsverträge Italiens bis zum Ende April 1877 prolongirt werden sollen.

Rußland. Warschau 12. Mai. Die neue Gerichtsorganisation schreitet bei uns rüstig vorwärts. Die Ernennung der höheren Beamten soll erst in der Mitte des Monats Mai (alten Stils) erfolgen worauf der Justizminister persönlich hier eintreffen wird. In Bezug auf die neuen Gemeinderichte, wollte man die Unterhaltungskosten allein dem Grundbesitz aufbürden. Die hiesige Presse sucht indeß die Schändlichkeit dieses Systems nachzuweisen und schlug eine Vertheilung der Kosten nach den Vermögensverhältnissen der Einwohner aller Stände vor. Wie man hört sollen diese Vorschläge von der Regierung berücksichtigt und bereits jetzt die nöthigen statistischen Materialien dazu gesammelt werden.

Ägypten Kairo, 15. Mai. Heute ist ein vizekönigliches Dekret erschienen, durch welches ein höchster Finanzrath konstituiert und der frühere italienische Minister Scialoja mit dem Vorsteher desselben betraut wird.

Provinzielles.

+++ Danzig, 15. Mai. (D. C.) Vor ein Paar Tagen beging der hiesige Kaufmann und Stadtverordnete, Herr M. A. Hesse, sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum; zu welchem ihm von Sr. Majestät der Kronenorden IV. Klasse verliehen und durch Deputationen die Glückwünsche der städtischen Behörden, der Kaufmannschaft, der St. Katharinen-Kirchengemeinde und des Vorstandes des Diaconissen-Krankenhauses (für welche beide Gemeinschaften der Jubilar seit Jahren gemeinnützig wirkte) dargebracht wurden. Bereits seit 1833, also seit nun schon vor 43 Jahren, ist Hesse Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung, nur daß er während dieses Zeitraums auch einmal durch sechs Jahre, als unbefordeter Stadtrath, Mitglied des Magistrats-Collegiums war. — Wie ein aus London hier eingetroffene Mittheilung meldet, ist auf dem dort in Ladung liegenden deutschen Schiffe „Die Hoffnung" (Capitain Lieble) der Steuermann Bernhard Rochel aus Danzig, in Folge eines Complots unter einem Theile der Schiffbesatzung, durch Messerschische und Schmitz meuchlerisch ermordet worden. Derselbe war ein tüchtiger Seemann und nahe daran, ein Schiff zur selbstständigen Führung zu erhalten, da er schon vor sieben Jahren sein Schiffer-Examen bestanden hatte. Er hinterläßt eine junge

Ben Zoel wurde jetzt befragt. Er wiederholte Alles, was er den Abend vorher Etienne eingestanden hatte, blieb aber dabei, das kostbare Buch nicht ausliefern zu wollen. Graf Bertrand ließ den letzteren Punkt fallen und reichte mit dem Scheine der Offenheit Manuel die Hand.

„Mein Bruder," sagte er mit heuchlerischer Stimme. „Alle meine Zweifel sind gefallen. Herr von Malton bürgt für Sie und auch mein Herz sagt mir, daß Sie es sind, den ich seit Jahren im Stillen beweint habe. Begleiten Sie mich. Ich will Sie meinen alten Dienern vorstellen. Gewiß wird sich mehr als einer des verlorenen Kindes erinnern."

Das heißt gut gesprochen, dachte Etienne, wenn man nur seinen Worten trauen dürfte.

Manuel drückte die Hand seines Bruders.

„Sie sehen, Graf Bertrand," sagte Herr von Malton, „daß Manuel sich wie ein Edelmann zu benehmen weiß."

„Ich sehe es und bin entzückt darüber," erwiderte Bertrand, und sich dann zu Ben Zoel wendend, fügte er hinzu, indem er demselben eine mit Gold gefüllte Börse in die Hand drückte: „Das sei der erste Lohn für die Freude, die Dein Zeugniß meinem Herzen gewährt hat."

Nachdem er diese Worte gesprochen, blickte er um sich, und als er bemerkte, daß Manuel sich auf die Schulter des Herrn von Malton gelehnt hatte und vor Freude weinte, flüsterte er dem Zigeuner rasch zu:

„Wo kann man Dich finden, wenn man Dich braucht?"

„Im Hause dicht bei dem Thor de Nesle," entgegnete Ben Zoel. „Sie können in jeder Hinsicht auf mich zählen."

Dunkle Wolken.

Das Hotel des Grafen Bertrand vom Vembran lag in der Saint-Paul-Straße. Er hatte es gleich nach seiner Ankunft in Paris gekauft. Es war von einem großen Garten umgeben und im Innern auf das Splendideste ausgestattet.

Witwe und zwei kleine Kinder. — Endlich ist ein Rückgang in der hier nun schon so lange herrschenden Typhus-Epidemie zu melden, indem an derselben in der vorigen Woche nur noch 17 Neu-Erkrankungen, gegenüber 21 Genesungsfällen, stattfanden; während in der Woche vorher die Anzahl dieser nur 15, diejenige der Erkrankungen dagegen 28 betrug. Die Besserung ist also eine entschiedene; möchte sie nur auch eine dauernde sein! — Am 7. Juni findet hier die Jahres-Versammlung des Vereins für innere Mission in der Provinz Preußen statt. — Wie ich aus guter Quelle erfahre, ist es noch keineswegs gewiß, daß die Strecke von Marienburg bis Deutsch-Eylau der Eisenbahn Marienburg-Mlawka bereits am 1. Juli dem öffentlichen Verkehr übergeben werden wird, vielmehr wird Solches wahrscheinlich erst in der zweiten Hälfte des gedachten Monats der Fall sein. — Da bisher der Mai seiner Bezeichnung als „Wonnemonat" in keiner Weise entsprochen, so beginnt man in den Kreisen der Landwirthe ernste Besorgnisse zu hegen. Dergleichen haben auch die vor einiger Zeit etwas günstigeren Handelsverhältnisse seit Kurzem wieder einen Rückschritt gemacht.

— Elbing. Der Bankier Litten soll so schwer erkrankt sein, daß die Aerzte Besorgniß hegen.

— Zum Königsberger Maschinenmarke sind 97 Anmeldungen erfolgt. Es befinden sich darunter: A. W. Slowacki-Danzig: Jagdgewehre und Revolver; Born u. Schüge-Moder bei Thorn: Säe-, Reinigungs-, Erntemaschinen; Paul Dietrich-Bromberg: Locomobile, Dreschmaschinen; Schütt u. Ahrens-Stettin: div. Nähmaschinen u. s. w.; E. Dreiwitz-Thorn: Getreide- und Kleesämaschinen; Glinzki u. Meyer-Danzig: eine reiche Auswahl der verschiedensten landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthchaften; G. Blumme-Bromberg; E. J. Stedel-Elbing; H. Hopot-Elbing: Dreschmaschine, Göpel; A. P. Muscate-Danzig und Dirschau: Locomobile, Dampfmahl- und Schrotmühle, div. landw. Maschinen; F. W. Mews-Mewe: Pferderechen, Säemaschinen, Pflüge, Gartenbank.

Bromberg, 17. Mai. An der gestrigen Stadtverordneten-Ergänzungswahl der ersten Abtheilung, welche zwei Stadtverordnete zu wählen hatte, ist die Betheiligung eine ungleich größere gewesen, wie bei den anderen beiden Abtheilungen. Von 300 stimmberechtigten Bürgern gaben 90 ihre Stimmen ab. Es erhielten Kaufmann Albert Bedert 86, Justizrath Haenschke 45, Kaufmann Abr. Friedländer 26, Kaufmann Rubel 11, Kommissions-Rath Erle 5, Kaufmann Leistkow 2 Stimmen und Regierungs-Sauptassen-Buchhalter Sturzel und Kaufmann Jacobsohn 1 Stimme. Da zur absoluten Stimmenmehrheit 46 Stimmen gehören, Justizrath Haenschke aber nur 45 Stimmen erhalten hat, so ist letzterer noch nicht, wie gemeldet, als gewählt zu betrachten, sondern es wird zwischen ihm und Friedländer noch eine engere Wahl am 19. Mai stattfinden. — Der Kreisrichter Doering in Schubin ist unter Ernennung zum etatsmäßigen Intendantur-Versorger in der Militärverwaltung und zwar bei der Intendantur V. Armee-Corps angestellt worden.

Der Mord von Saloniki.

Ueber die näheren Umstände der türkischen Bluthat scheint unter den vielen sich widersprechenden sie betreffenden Nachrichten, folgender von der Wiener „Polit. Corr." verbreitete des-

In der ersten Etage befand sich ein geräumiger Salon, in dem er Gesellschaft zu empfangen pflegte. Um denselben lagen viele andere prächtig möblirte Zimmer, von denen eins dem Grafen zum Schlafgemache diente.

Zwei Tage, nachdem ihm Manuel als Bruder von Etienne vorgestellt worden, schritt Bertrand Abends spät in diesem Gemache unruhig auf und ab und stieß dumpfe grollende Töne aus, wie ein Tiger in seinem Käfig. Endlich setzte er sich an ein Tisch, nahm ein Blatt Papier und begann dasselbe mit Zahlen zu bedecken. In welcher Absicht Bertrand diese Zahlen schrieb, war nicht schwer zu errathen. Er berechnete, was ihm die Auserkennung seines so lange todtegelaubten Bruders kosten werde.

Als er seine Berechnung beendet, stieß er die Feder auf das Papier, daß sie zerbrach und stützte seinen Kopf in beide Hände.

Nach kurzem Nachsinnen erhob er sich rasch und sagte laut vor sich hin:

„Bahl! was quäle ich mich hier mit solchen Berechnungen ab. Es giebt Besseres zu thun. Kann man den Knoten nicht lösen, so zerschneidet man ihn."

Graf Bertrand ergriff eine Kerze. Die Hand vor das Licht haltend, durchschritt er einen langen Corridor, der an den verschiedenen Gemächern vorüberführte. Am Ende desselben löschte er die Kerze aus, zog einen Vorhang auseinander und trat in ein kleines Cabinet, dessen mit einem Teppich belegter Fußboden seine Schritte dämpfte. Hierauf die Hand vor sich streckend, ging er leise bis an eine Wand in der sich eine verriegelte Thür befand. Er zog den Riegel leise zurück und blickte durch ein kleines Loch in das Zimmer, das hinter dieser Wand lag.

Was er sah, machte seine Augen auf's Neue vor Jorn funkeln.

(Fortf. folgt.)

fallige Bericht wohl am Meisten der wahrschein-
lich richtige zu sein.

Ein junges bulgarisches Mädchen, welches
mit ihren Eltern in einem Dorfe in der Nähe
von Salonichi wohnte, verliebte sich in einen
jungen Türken und gab die Absicht kund, ihres
Geliebten wegen ihre Religion zu wechseln. Die
Eltern des Mädchens widersetzten sich der Aus-
führung ihres Vorhabens, was aber die Töchter
der betreffenden Ortschaft nicht hinderte, sich,
trotz der Minderjährigkeit des Mädchens, um
den Widerstand der Eltern nicht zu kümmern.
Die Eltern des Mädchens sahen sich danach ver-
anlaßt, bei dem Gouverneur von Salonichi
Klage zu führen. Letzterer verschleppte die An-
gelegenheit in gewohnter Weise, bis Christen
und Muselmänner in eine sehr gereizte Stim-
mung geriethen und nahe daran waren, zu Thät-
lichkeiten überzugehen. In Folge dessen beschlos-
sen die muslimanischen Dorf-Bewohner, ihre
Beute zur Vollziehung des Zeremoniells des Re-
ligionswechsels nach Salonichi zu bringen. Die
Christen erhielten von dieser Absicht Wind und
etwa hundert Bulgaren begaben sich nach dem
Bahnhof von Salonichi, wo sie nach Ankunft
des Zuges das junge Mädchen seiner muslim-
männischen Begleitung entriß. Nun beginnt
jener Theil der Episode, über welchen die An-
gaben wesentlich abweichen. Es ist festgestellt,
daß das junge Mädchen in dem Fuhrwerke des
amerikanischen Konsuls nach der Behausung des
Letzteren gebracht wurde. Der Umstand, daß
der amerikanische Konsul russischer Unterthan
und eines der anerkannten Häupter der pansla-
vistischen Partei ist, bestimmte offenbar den Gu-
verneur zur Annahme, daß die ganze Angelegen-
heit ein planmäßiger Coup desselben sei. Alles
dies ging Freitag Abends vor. Am darauffol-
genden Tage versammelten sich vier- bis fünf-
tausend Türken, zogen vor den Konak des Gu-
verneurs und forderten, daß die junge Bulgarin
ihnen ausgeliefert werde. Der Gouverneur ver-
sprach Alles, was man verlangte und die Menge
zog sich zurück. Anstatt nun unverzüglich mili-
tärische Maßregeln zu treffen, um die öffentliche
Sicherheit aufrechtzuerhalten, schickte der Gouver-
neur Sendlinge aus, um in Erfahrung zu brin-
gen, wo sich das junge Mädchen befinde, von dem
es hieß, daß es nicht mehr beim amerikanischen
Konsul sei. Einige Stunden später sammelte sich
neuerlich die türkische Volksmenge in der ersten
Moschee der Stadt an, wo sie von einigen Prie-
stern in dem Sinne bearbeitet wurde, daß es eine
Schande wäre, eine Muselmanerin von Christen
entführen zu lassen, und daß man sie, selbst um
den Preis einer Mezelei unter der christlichen
Bevölkerung, zurückbekommen müsse. Jetzt erst
entschloß sich der Gouverneur, das Häufchen
Soldaten der Garnison und die Matrosen der
im Hafen stationirten zwei Kriegsschiffe zu re-
quiriren. Seine Entschliegung wurde jedoch
von den mittlerweile eingetretenen Ereignissen
überflügelt. Der deutsche Konsul Abbot, von
der drohenden Haltung der Menge in der Mos-
chee benachrichtigt und ein Unglück befürchtend,
entschloß sich, vertrauensvoll auf den Einfluß, wel-
chen seine seit fünfzig Jahren dort anässige
Familie durch ihren an der ganzen Bevölkerung
ohne Unterschied der Religion jederzeit erprobten
Wohltätigkeitsinn genos, mit seinem Schwager
(dem Manne seiner Schwester), dem französischen
Konsul Moulin, sich nach der Moschee zu be-
geben, um die aufgeregte Menge durch persönliche
Einwirkung zu beschwichtigen. Die beiden Män-
ner wurden von der Masse herumgestoßen und
in das Innere der Moschee hineingedrängt. Der
Gouverneur, hiervon benachrichtigt, eilte nun ge-
flügelten Schrittes mit dem Kadi herbei, ermahnte
die Menge zur Ordnung und Ruhe mit dem er-
neuten Versprechen, daß das junge Mädchen ihr
übergeben werden solle. Thatsächlich befand sich
Letzterer in diesem Augenblicke im Hause des Kon-
suls Abbot, welcher rasch einige Zeilen an seine
Hausgenossen schrieb, damit es unverzüglich in
die Moschee gebracht werde. Alles dies war
aber leider vergeblich. Einige hundert der an-
wesenden von den Priestern fortwährend fanati-
sirten Wilden stürzten sich auf die beiden Kon-
suln und bedeckten sie trotz des Widerstandes des
Gouverneurs und mehrerer angesehenen Türken
mit Messerschlägen. Raum, daß das Verbrechen
begangen war, traf das junge Mädchen in der
Moschee ein und — die Menge ging ruhig aus-
einander. Unmittelbar hinterher langten auch
Truppen ein und wurden mehrere Verhaftungen
vorgenommen. Merkwürdig bei diesen Vorfällen
bleibt es, daß die muslimanische Bevölkerung
von Salonichi an Zahl geringer als die dortige
christliche Bevölkerung ist. Letztere, größtentheils
aus Bulgaren bestehend, scheint aber nicht den
Finger gerührt zu haben, um die Konsuln zu
schützen. Hervorgehoben zu werden verdient
noch, daß der amerikanische Konsul Hadji Lazaro
ein Verwandter des jungen Mädchens, der
Veranlasser dieser traurigen Katastrophe ist. Son-
ntag Nachmittags fand in Konstantinopel eine Ver-
sammlung des diplomatischen Corps bei General T-
gnatieff statt, wobei einige Satisfactionsforderungen
an die Pforte gestellt wurden. Es wurde beschlossen,
die öffentliche Hinrichtung aller Schuldigen,
die Zahlung einer Entschädigung an die Fami-
lien der ermordeten Konsuln und die feierliche
Bestattung der Opfer mit militärischen Ehren,
welcher sämmtliche türkischen Behörden in großer
Gala beizuwohnen haben, zu fordern. Der Lei-
chenzug müsse schließlich seinen Umzug durch die
ganze Stadt nehmen.

Locales.

— **Verschiebung.** Das von den Sängern Her-
ren Frey und Nechtmann für Donnerstag, den 28.
beabsichtigte Concert wird an diesem Tage noch
nicht stattfinden, da der Tenorist, welcher seine Mit-
wirkung zu demselben zugesagt hat, erst später ein-
treffen kann.

— **Optische Vorstellung.** Schon in der gestrigen
Nr. d. Btg. haben wir der beweglichen Lichtbilder
gedacht, welcher Physiker Hr. Prof. B. Döring am
Sonntag den 21. und in den folgenden Tagen im
hiesigen Stadttheater vorzuführen beabsichtigt. Ob-
wohl Vorstellungen dieser Art, meist „Nebelbilder“
genannt, seit deren Erfindung sich sehr rasch und
in weiten Kreisen verbreitet haben, und auch hier
bereits mehrmals zur Anschauung gebracht sind, ver-
dienen doch die von Hrn. B. D. producirten nach
den uns aus Prag und Posen vorliegenden Berich-
ten mehr als andere die Beachtung des Publicums.
In Posen hatte Hr. D. nachdem auch die Schauspieler
Abtheilung der Schiller'schen Gesellschaft hieher über-
siedelt war, in den Räumen des Interimstheaters
seine Vorstellungen eröffnet, und sie, durch den zahl-
reichen Besuch derselben veranlaßt, länger als ge-
wöhnlich fortgesetzt. Die Bilder nehmen die ganze
Fläche des Bühnenvorhangs ein, und zeichnen sich
durch scharfe Zeichnung und glanzvolle Lichteffekte
aus, welche besonders für architectonische Abbildun-
gen deren Darstellungen mittelst des Stereoskops
wesentlich erleichtern. Daß die Uebergänge von einem
Bilde zum andern sich ganz plötzlich vollziehen, wirkt
namentlich bei komischen Bildern überraschend und er-
heiternd. Hr. D. versteht es, laut und vorliegen-
den Berichten, belehrende und unterhaltende Momente
in angenehmer Abwechslung vorzuführen, so daß den
Besuchern dadurch eine zugleich lehrreiche und erfreu-
liche Unterhaltung geboten wird. In der I. Vorstel-
lung sollen, wie Hr. D. uns mittheilt, zur Anschau-
ung gebracht werden: Scenen aus der österreichisch-
ungarischen Nordpol-Expedition, die Sündfluth nach
Doré, die Kirchhofscene aus „Robert der Teufel“
der Traum des Pagen, landschaftliche und architecto-
nische Bilder, und zum Schluß eine Reihe Statuen
nach antiken Mustern, sowie Chromatropen und so-
mistische Darstellungen in reicher Auswahl.

— **Anbau des Rathhauses.** Bereits in früherer Nr.
d. Btg. ist auf verschiedene im Interesse und natür-
lich auch auf Kosten der Stadt auszuführende Bau-
ten hingewiesen und unter diesen auch der Umgestal-
tung gedacht, deren die innere Einrichtung unseres
Rathhauses bedarf, wenn sie den Bedürfnissen der
Gegenwart entsprechen und auch wenigstens für die
nächsten Jahrzehnte ausreichen soll. Unser Rathhaus
ist seinem Umfange und seiner Höhe nach ein so
mächtiges und imponirendes Gebäude, daß es, nach
seinen äußeren Verhältnissen betrachtet und beur-
theilt, einen weit über die Bedürfnisse der verhält-
nißmäßig kleinen Stadt hinausgehenden Raum dar-
bietet muß. Das ist aber nur äußerer Schein;
denn in Wirklichkeit sind die der städtischen Verwal-
tung zu Gebote stehenden Localen so beschränkt, daß
daraus viele, schon seit mehreren Jahren als drückend
empfundene Uebelstände und Erschwerungen der Ge-
schäfts-Führung hervorgehen. Die Gründe dieser
auffallenden Thatsache sind theils in der ursprüng-
lichen Anlage, theils in späterer, zum Theil erst in
neuerer Zeit eingetretenen Umständen zu suchen.

Damals, als das jetzige Rathhaus gebaut wurde,
war der Magistrat oder vielmehr, wie es damals
hieß, der hochdele und hochweise Rath, eigentlich die
einzige Behörde in unserer Stadt, das Gericht war
nur eine Abtheilung des Rathes, in Rechtsprechung
wie in Verwaltung wurde möglichst wenig geschie-
den. Verhandlungen und Beschlüsse, über welche jetzt
diele Aktenstücke angelegt werden, wurden in früheren
Jahrhunderten möglichst kurz in Protokollbüchern
niedergeschrieben, viele Sachen auch nur mündlich
ohne alle schriftlichen Eingaben und Bescheide abge-
macht und dadurch die jetzt so bedeutenden und um-
fangreichen Registraturen erspart. Die in alten
Zeiten engeren und einfacheren Verhältnisse machten
eine solche Beschränkung ohne Schädigung der In-
teressen möglich. Es war also bei Anlage der inne-
ren Einrichtung des Rathhauses auch nur nöthig,
auf die im Vergleich gegen jetzt nur geringen Raum-
bedürfnisse der einzigen Behörde, des Rathes der
Stadt, Rücksicht zu nehmen. Dabei ist nicht außer
Acht zu lassen, daß die Begriffe von Bequemlichkeit,
wie dies schon die Anlage der Wohnungen in alten
Häusern zeigt, unseren jetzigen Ansichten zum Theil
ganz entgegengesetzt waren. Der untere Raum, das
Erstgeschloß, war von jeher so wie jetzt zur Vermie-
thung an Geschäftsleute als Kaufläden bestimmt, ja
ursprünglich in noch größerem Maße als jetzt, so
war namentlich der ganze untere Raum auf der West-
seite, der jetzt zu Localen für Polizeiverwaltung,
Standesamt, Castellanwohnung benutzt wird, bis ge-
gen Ende des vergangenen Jahrhunderts auch zu
Kaufhallen, insbesondere für Tuchhändler, eingerich-
tet. Nachher wurde dort die Hauptwache etablirt,
und der Raum dem Militärismus gegen eine sehr
geringe Miete überlassen, ein Zustand, der erst im
Laufe des vorigen Jahrzehnts nicht ohne große
Schwierigkeiten geändert wurde.

Unter den späterhin erst eingetretenen Umstän-
den, durch welche der Raum für die der städtischen
Verwaltung dienenden Localen empfindlich beschränkt
wird, ist der erheblichste und lästigste die Verpflich-
tung, welche der Stadt gegen das Königl. Kreisgericht
auferlegt ist. Als nach Wiedervereinigung der Stadt
Thorn mit dem Preussischen Staate die Justiz von
der Verwaltung getrennt und ein abgesondertes Kö-
nigl. Gericht eingesetzt wurde, trat hier wie ander-
wärts die gefühlte Bestimmung in Geltung, daß
den Königl. Gerichten ohne weitere Entschädigung
die Benutzung der Gebäude verbleiben mußte, die
bis dahin von den Städten ihren eigenen Gerichten

angewiesen waren. Danach nahm das Gericht Be-
sit von einem großen Theile des mittleren Stock-
werkes und auch von einigen Zimmern des unteren
und obersten. Vor einigen Jahren wurde ihm auch
ein bis dahin nur als Bodenraum behandelter und
fast unbenutzter Theil des oberen Stockwerkes im
östlichen und nördlichen Flügel des Gebäudes zum
Ausbau gegen die nur nominelle Jahres-Miete von
1 Thlr. überlassen. Der dem Gericht oben vermie-
thete ehemals wüste Raum war zur Zeit des Ver-
tragschlusses für die Stadt allerdings fast werthlos,
würde es aber heute nicht mehr sein. Auch die städ-
tische Verwaltung hat in den letzten 20 Jahren meh-
rere und zum Theil recht erhebliche Bauten zur Um-
gestaltung des inneren Raumes im Rathhause vor-
genommen, jedoch sind solche stets nur nach dem
momentanen Bedürfnis, niemals aber nach einem
das Ganze umfassenden, klaren und festen Plane
entworfen und ausgeführt. (Fortf. folgt.)

— **Raubmord.** Wie uns von einem hiesigen Bür-
ger, der Dienstag den 16. Mai zufällig in Cierpiß
war, mitgeteilt ist, ist an diesem Tage dort ein
Raubmord begangen. Ein Mann aus dem Dorfe
batte sich des Morgens nach Thorn begeben, um seine
Producte hier auf dem Markt zu verkaufen und als
Güterin des Hauses war seine Wirthin, eine ältliche
Frau, allein zurückgeblieben. Diese wurde zwischen
8 und 9 Uhr VM. von einem Manne überfallen und
erschlagen, der dann auch verschiedene Sachen zusam-
mengepackt hatte; bevor er sich jedoch mit diesen ent-
fernen konnte, erschien zufällig — die Käufer in C.
liegen etwas weit auseinander — ein Nachbar des
abwesenden Wirthes, um diesen etwas zu fragen. Bei
der Annäherung dieses Nachbarn entsprang unter Zu-
rücklassung der zusammengepackten Sachen der
fremde Eindringling, wurde jedoch noch an demselben
Tage ergriffen und hierher an das Criminalgericht
abgeliefert. Wie wir hören hat sich bereits am 17.
die Commission zur Section der Leiche und Feststel-
lung der Thatsache nach dem Orte des Verbrechens
begeben.

— **Gefunden.** Ein messingenes Hundehalsband
mit einer daran hängenden Marke ist als gefunden
auf der Polizei abgeliefert.

— **Schloßtes Eisen.** Der Arb. Maciejewski
von der Mader ist dabei betroffen und festgenom-
men, als er in einem Laden der Stadt eine Quan-
tität altes Eisen zu verkaufen suchte, welches er sei-
nem Arbeitgeber von dessen Wagen auf einem Bau-
platze entwendet hatte.

— **Gerichtliche Verhandlung am 16. Mai.** Unter
anderen Anklagesachen kam heute auch die wider 1.
den Rätbner Pau aus Pieczenia wegen vorsätzlicher
Körperverletzung und Widerstandes gegen ein Mit-
glied der bewaffneten Macht und 2. wider den Rätb-
ner Heinrich Weinkauf u. 3. den Schuhmacher Jo-
hann Jablonski aus Stanislawowo-Sluzewo wegen
desselben Vergehens zur Verhandlung. Am 7. Ja-
nuar d. J. sah der russische Grenzfürst Theodor
Gusow, der in der Nähe des russischen Grenzortes
Kozen, der ca. 1/2 Meile von dem preussischen Dorfe
Pieczenia entfernt ist, während er auf dem steilen
Ufer-Abhange des die Grenze bildenden Flusses
Tongyna patrouillirte, die 3 Angeklagten, beschä-
digt, eine bereits gefüllte Eise, die mit ihrem Wip-
felende auf preussischem, sonst aber auf russischem
Gebiete lag, auf dem Eise der Tongyna zerklünnern.
Gusow wollte dieselben der Grenzverletzung über-
führen. Als er den Abhang hinunter nach dem Eise
gehen wollte, glitt er aus und fiel auf dasselbe.
Hierbei verlor er sein Gewehr. Pau ergriff dies.
Gusow wollte es ihm entreißen, es gelang ihm aber
nicht, da die beiden anderen Angeklagten dem Pau
thätlichen Widerstand leisteten. Pau verlegte ihm mit
einem Eisenaste einen Schlag auf die rechte Seite
des Kopfes dicht über der Stirn, der ihn der Art
betäubte, daß er niedersank. Gusow sprang nach
kurzer Zeit auf und versuchte Pau das Gewehr zu
entreißen, indeß waren seine Bemühungen vergebens.
Er wurde vielmehr nur auf preussisches Gebiet hin-
übergezogen und erhielt von Pau noch diverse
Schläge auf den Kopf und andere Körperteile, so
daß er blutend und betäubt niedersank. Der rus-
sische Grenzwachmeister Blochotnikow, der gerade
auf russischer Seite an dem Abhange vorüberritt,
sah diesen Vorfall mit an. Auf seinen Ruf ließen
endlich die Angeklagten von Gusow ab. Letzterer ist
3 Tage bettlägerig krank und 14 Tage dienstunfähig
gewesen. Alle 3 Angeklagten behaupten, daß sie
sich im Zustande der Nothwehr befunden hätten, da
Gusow sie auf preussischem Gebiete mit gefülltem
Bajonnet angegriffen. Gusow und Blochotnikow,
die zum heutigen Termine als Zeugen erschienen
waren, schildern den Vorfall indeß in der angeführ-
ten Weise. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete
auf „Schuldig“ und wurde Pau zu 2 Monaten, Ja-
blonski und Weinkauf zu je 14 Tagen Gefängnis
verurtheilt. Wünschenswerth wäre es, wenn die
Herren Ruffen auch ihrerseits derartige Grenzver-
letzungen und Mißhandlungen preussischer Untertha-
nen mit ebenderelben Geseßestrengte rügen wollten.

— **Wöchentliche Dampfschiffs-Vericht**
über Abgang und Ankunft deutsch-transatlanti-
scher Postdampfschiffe, von August Balten,
Bm. Miller's Nachfolger in Hamburg. Vom
5. bis 10. Mai 1876. „Vandalia“, v. Cöpen-
hausen, von Buenos Ayres kommend, ging am
3. von Bahia nach Lissabon und Hamburg wei-
ter. — „Sargonia“, Grobde, am 4. Morgens
von St. Thomas via Plymouth und Havre nach
Hamburg abgegangen. — „Trifia“, Brandt, am
3. von Hamburg abgegangen, traf am 5.,
2 Uhr Morgens, in Havre ein, setzte am ande-
ren Tage, 8 Uhr Morgens, die Reise fort, lief
Plymouth an und ging nach Uebernahme einer
Anzahl Passagiere und der Post des „Göthe“
sofort weiter nach Newhork. — „Ceiffing“, Al-
bers, am 19. April von Hamburg, am 22.

April von Havre, erreichte am 4. d. M., 2 Uhr
Nachmittags, Newhork. — „Göthe“, Meyer,
am 5., 11 1/2 Uhr Morgens, in Plymouth re-
turnirt, nahm nach beschaffter Schrauben-Re-
paratur am 9., 5 Uhr Nachmittags, seine Reise
nach Newhork wieder auf. — „Montevideo“
Kier, ging mit Post, Passagieren und Ladung
nach dem La Plata ab. — „Bavaria“, Baden-
hausen, am 13. d. M. von hier, am 16. von
Ormasby und am 19. von Havre, erreichte St.
Thomas am 6. d. M. — „Allemania“, Rud-
wig, ging am 6. von St. Thomas via Ply-
mouth und Havre nach hier ab. — „Pommerania“
Schwenfen, 27. April von Newhork ab-
gegangen, passirte am 7. d. M., 12 Uhr Mit-
tags, Scilly und war um 4 Uhr Nachmittags
in Plymouth, am anderen Tage, 3 Uhr Mor-
gens, in Cherbourg, dieselbe überbringt 263
Passagiere, 99 Briefsäcke, volle Ladung und
136000 D. Contanten und war bereits um 10
Uhr Morgens auf der Elbe. — „Suevia“,
Franzen, ging am 10. mit Passagieren, Post
und Ladung via Havre nach Newhork ab.
— „Vagha“, Kier, 5. April von Buenos Ay-
res abgegangen, traf am 9. d., Morgens, in
Lissabon ein und setzte nach Landung von Post
und Passagieren seine Reise am selben Tage
Abends nach Hamburg fort.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 16. Mai.
Gold p. p. Imperials 1392,00 Bz.
Österreichische Silbergulden — —
do. do. (1/4 Stück) — —
Fremde Banknoten 93,83 Bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 267,50 Bz.

Der heutige Getreidemarkt eröffnete für den
Terminhandel bei fester Stimmung, verlief aber
dann, nachdem der anfänglich ziemlich regen Kauf-
lust genügt war, merklich beruhigt, und die Preise muß-
ten zumeist den früher erlangten Avance wieder auf-
geben. — Effektive Waare erhielt sich zu den unge-
fähr gestrigen Preisen in guter Frage. Gel. Roggen
10000 Ctr., Hafer 3000 Ctr.

Rübsl, auf nahe Lieferung etwas besser bezahlt,
blieb vor Herbst nur eben auf im Werthe behauptet.
— Spiritus genos vielseitiger Beachtung, wobei die
Preise sich neuerdings etwas höher stellten. Gel.
30000 Liter.

Weizen loco 180—225 M. pro 1000 Kilo nach
Qualität gefordert. — Roggen loco 150—169 M.
pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste
loco 144—183 M. pro 1000 Kilo nach Qualität
gefördert. — Hafer loco 150—195 M. pro 1000
Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Roth-
waare 178—210 M., Futterwaare 170—177 M.
bezahlt. — Rübsl loco ohne Faß 64,5 M. bezahlt.
— Leinöl loco 59 M. bez. — Petroleum loco
27 M. Bz. — Spiritus loco ohne Faß 48,5—2 M.
bez.

Danzig, den 16. Mai.
Weizen loco verkehrte am heutigen Markte in
sehr ruhiger Stimmung und waren Käufer im All-
gemeinen nicht geneigt, gestrige Preise zu bewilligen.
Es sind im Ganzen 330 Tonnen verkauft und ist
bezahlt für Sommer- 130 pfd. 202 M., oberpolni-
scher ganz ausgewachsen 118 pfd. 180 M., grau 123
pfd. 200 M., hellbunt 125 pfd. 209 M., 127 pfd.
210 M., 126, 128/9, 130 pfd. 212, 214 M., besserer
130 pfd. 216, 217 M., 130/1 pfd. 218 M., hochbunt
glasig 131 pfd. 214 M. pro Tonne. Termine sehr
ruhig. Regulirungspreis 208 M.
Roggen loco ohne Unfals bis auf 1 Last inlä-
ndischen, welche 121 pfd. zu 152 M. verkauft wurde.
Regulirungspreis 146 M. — Spiritus loco 48,50
M. bez., Mai-Juni 50 M. Br., 48 1/2 M. Bd.

Börsen-Depesche der Thorner Zeitung. Berlin, den 17. Mai. 1876.

16./5. 76.
Fonds: Schluss fest.
Russ. Banknoten 267—50 267—50
Warschau 8 Tage 266—60 267
Poln. Pfandbr. 5% 77
Poln. Liquidationsbrieffo. 68—20 68—30
Westpreuss. do 4% 96
Westpreuss. do 4 1/2% 101—40 101—40
Posener do. neue 4% 94—80 94—80
Oestr. Banknoten 169—10 169—5
Disconto Command. Anth. 111 111—10

Weizen, gelber:
Mai 211 211
Sept.-Oktbr. 214 214
Roggen:
loco 156 156
Mai 156 156—50
Mai-Juni 154—50 155—50
Sept.-Oktober 155—50 155—50

Rübsl.
Mai 65—30 65—40
Sept.-Oktbr. 63—70 64—10
Spiritus:
loco 47—30 48—20
Mai-Juni 48—10 48—70
August-Septbr. 50 49—60

Preuss. Bank-Diskont 4 %
Lombardzinsfuß 5 %

Meteorologische Beobachtungen. Station Thorn.

16. Mai.	Barom. reduc. 0	Thm.	Wind.	Hö- he.
2 Uhr Nm.	337,44	11,8	ND	ht.
10 Uhr A.	337,22	6,4	ND	ht.
17. Mai.				
6 Uhr M.	336,79	5,1	W	ht. Thau.

Wasserstand den 16. Mai 7 Fuß — Boll.


Bekanntmachung.
Der Bau einer Chaussee von Bart-
nicka nach Gornio in einer Länge von
6190 Meter soll in General-Entreprise
ausgegeben werden.
Hierzu ist ein Exitations-Termin auf
den 3. Juni cr.
Vormittags um 12 Uhr im
Sitzungs-Saale des Kreis-
ausschusses
anberaumt worden, zu welchem Unter-
nehmungslustige mit dem Bemerkten
eingeladen werden, daß der Termin
um 1 Uhr Mittags geschlossen wird.
Die Exitations- und Entreprisebe-
dingungen, sowie die Zeichnungen und
Anschläge können in dem Bureau des
Kreis-Ausschusses eingesehen werden.
Nach dem festgestellten Kosten-An-
schlage sind:
ad Tit. I. die Erarbeiten auf
38040,47 M.
II. Befestigungen der Böschun-
gen 3317,93 M.
III. Brücken- und Durchlässe
7794,10 M.
IV. Anfertigung der Stein-
bahn 32299,25 M.
V. Baum- und Schutzplan-
zungen 1135,20 M.
IV. Geländer und Stations-
zeichen 1610,75 M.
VII. Gerätschaften
5828,06 M.
90025,76 M.
veranschlagt und wird nur die Fertig-
stellung der oben bezeichneten Bau-
arbeiten, dagegen nicht der Bau der Ein-
nahmehäuser zc. in Entreprise gegeben
werden.
Strasburg i. d. d. 12. Mai 1876.
Die Kreis-Chausseebau-
Commission.
Dowlas,
der nie geld wird, ist wiederum in allen
Breiten eingetroffen und empfehle solchen
schon von 30 Pf. pro Elle an.
Sämtliche Regligestoffe sowie ge-
stichte Anzüge sehr billig.
A. Böhm.

Von Hamburg zollfrei.
Jeder Concurrnz die Spitze bietend, bin ich im Stande,
beste Sorte
fertige Hamburger Englischleder-Hosen
in allen grauen Farben . . . à Thlr. 2. 25 Sgr.
in weiß . . . = 2. 20 =
zollfrei zu liefern. Jede Bestellung wird sofort unter Nach-
nahme ausgeführt. Ersuche um Maßangabe, Tail-
weite und Schrittlänge,
Kleider-Magazin zur Blume.
Hamburg, Steinstraße 12. **E. Wagner.**

Wir brechen uns ergebenst anzuzeigen, daß heute mit den
diesjährigen Füllungen unserer Mineralwasser
begonnen worden ist und daß wir diese nunmehr in Piterflaschen der sogenann-
ten Egerform, unser
Kissinger Bitterwasser
wie bisher in ganzen und halben Krügen versenden.
Auf Füllung, Verkorfung und Verpackung lassen wir die größte Pünkt-
lichkeit und Sorgfalt verwenden und ist es uns durch Anwendung vervollkom-
neter Füllungsvoorrichtungen möglich geworden, die Mineralwasser mit ihrem
vollen Gasgehalte
den Flaschen zuzuführen.
Von nun an sind unsere Mineralwasser von allen Mineralwasserhand-
lungen in neuer Füllung beziehbar und werden wir selbst alle unmittelbar uns
zugehenden Aufträge stets pünktlichst und sorgfältigst ausführen.
Verwaltung der Königl. Mineralbäder
Kissingen und Boflet.
Streit.

Neu! ganz Neu! für Cigarren-Liebhaber
beachtenswerth.
Nach vielen Versuchen und jahrelangen Bemühungen ist es mir endlich
gelungen neue Cigarretten zu fabriciren, die, weil jede einzige mit einer chine-
sischen Rohrspitze versehen, sich besonders leicht und angenehm raucht, durch
ihre Eleganz und feinen Taback sich vor jeder Cigarette auszeichnet, dreiviertel
Stunden brennt und jedem, besonders aber Brustschwachen, aufrichtig zu em-
pfehlen ist. Probe-Ristchen à 100 Stück werden bereitwilligst verlanbt.
Nr. I. Nr. II. Nr. III. Nr. IV. Nr. V.
à 100 Stück 4 Mx 3 Mx 50 J. 3 Mx 2 Mx 50 J. 2 Mx
mit doppelten Rohrspitzen;
a 100 Stück Nr. I. Nr. II. Nr. III. Nr. IV. Nr. V.
3 Mx 50 J. 3 Mx 2 Mx 50 J. 2 Mx 1 Mx 5 J.
mit einfachen Rohrspitzen.
Wiederverkäufer werden auf diese ganz neue elegante und sehr beliebte
Waare aufmerksam gemacht und wird der Engros-Preis bei größeren Posten
berechnet; bei Bestellung von 5-10 Risten verlende franco.
A. Donaisig, Danzig.
Stadtgebiet 3.

Auction!
Freitag, 19. d. M. um 11 Uhr
werde ich Alst. Markt und Marienstr.
Ecke drei alte Kutschwagen versteigern.
W. Wilckens, Auktionator.
Auction.
Freitag, den 19. d. Mts. 11 Uhr
werde ich Alst. Markt- u. Marienstr.
Ecke 1 braune Stute, 8 Jahr alt, und
einen offenen Federwagen versteigern.
W. Wilckens, Auktionator.

 Heute Donnerstag
frische Blut-, Leber- und
Grüdwürstchen mit Würstuppe, sowie
alle Sorten frische Würst und gekochten
Schinken von feinen englischen Schwe-
nen bei
H. Mühlbrandt.
A. Scheuermann
aus Posen,
Blaue Schürze wohnhaft,
an den Markttagen auf den resp. Mär-
ten ausstehend, empfiehlt Krakauer
Grützen, türk. Pflaumen, Pflaumenmuß,
Eimburger, Schweizer Käse, saure Gur-
ken zc. zu billigen Preisen.

Ziehung am 15. Juni d. J.
Berliner Flora-Lotterie.
Unter Aufsicht der königlichen Staats-
Regierung.
Jedes Loos gewinnt.
Preis 3 Mark pro Stück.
Hauptgewinne im Werthe von je
30,000, 15,000,
10,000, 6000, 5 à
3000, 10 à 1500;
ferner **27,315** Gewinne im
Werthe von je **600 bis 3**
Mark.
Alles Nähere die Prospekte.
Loose und Prospekte hält vor-
rätzig und empfiehlt: Walter
Lambeck.

Mein Wälschelager
ist aufs vollständigste mit allen Artikeln versehen und
empfehle solche billigt.
Senden nach Maaz werden gut sitzend, in ganz
kurzer Zeit geliefert.
A. BOEHM.
Einzelne Oberhemden sehr billig.
Rudolstadt in Thüringen
(Klim. Kurort)
Das Hotel und Kurhaus
in schönster Lage, Nähe des Bahnhofes, sämtliche Bäder im Hause, empfiehlt
bei Zusicherung billiger Preise und guter Bedienung angelegentlichst
C. Radtke, Besitzer.
Franz Christoph's

Fußboden-Glanz-Lack.
Diese vorzügliche Composition ist geruchlos, trocknet sofort nach dem
Anstrich hart und fest mit schönem gegen Nässe haltbarem Glanz, ist unbe-
dingt eleganter und dauerhafter wie jeder andere Anstrich. — Die beliebtesten
Sorten sind der gelbbraune Glanzlack (deckend wie Delfarbe) und der reine
Glanzlack.
Franz Christoph in Berlin,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanz-Lack
Man annonciert
am
weil man sich bei Auswahl der Blätter der
für den angezeigten Zweck wirksamsten
und des vortheilhaftesten Arrangements
jeder Anzeige versichert halten darf,
weil man der Correspondenz mit den ein-
zelnen Zeitungen überhoben ist, auch nur
eines Manuscriptes bedarf, und
weil man Porto, Postvorschuss-, Nachweiss-
und alle anderen Gebühren und Spesen
erspart,
wenn man eine Anzeige, statt sie den Zeitungen direct zu behändigen, der
Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler
Berlin, SW., Leipzigerstrasse 46.
zur Vermittelung übergiebt, die nur die Originalzeilenpreise jeder Zei-
ung berechnet.


Luxus-Pferde-Markt
zu Marienburg Westr.
Der diesjährige Markt für edle Pferde wird
am 26. und 27. Mai e.
abgehalten. Anmeldungen für die Barackenstände nehmen die unterzeichneten
Comitee-Mitglieder entgegen.
C. Regier. J. M. Behrendt. R. Wadeh.
Das Comitee.

Gegen
Rheumatismus,
dieses allverbreitete Uebel, dessen
eigentliches Wesen bis jetzt so häufig
verkannt wird, weshalb auch alle
bisher dagegen angewandten Mittel
gar keinen oder höchstens nur einen
vorübergehenden Erfolg haben konn-
ten, giebt allen an diesem Uebel
leidenden die sicherste und schlei-
nigste Hilfe an die Hand die in
klarer und überzeugender Weise ge-
schriebene Schrift:
Rheumatismus und Lähmungen.
Deren wahre Natur, Ursachen
und gründliche Heilung mittelst
einer neuen, vollständig natur-
gemäßen und unfehlbaren Me-
thode. Leidenden jeden Grades,
Geschlechtes und Alters empfoh-
len von Dr. Knitpold Reiner.
6. Aufl. Preis broch. 60 Pf
Vorrätzig in der Buchhandlung
von **Walter Lambeck.**

Alte Kleidungsstücke
kauft und zahlt den höchsten Preis
M. Krakowski, Rathhausgewölbe 4
Igegenüber der Adler-Apothek.
Räucherlachs,
Brathheringe,
empfiehlt
Oscar Neumann, Neust. 83.
Ein mbl. Part.-Zimmer nach vorn
gel. sof. zu verm Tuchmachstr. 154.

Jagd-Gewehre
prämiirt Bromberg 1868.
Königsberg 1869. Erster 1875.
Jos. Offermann
in **Köln a. Rh.**
Gewehrfabrikant und Büchsenmacher,
empfiehlt bei 14tägiger Probe und je-
der Garantie sein stetes Lager von meh-
reren Hundert Stück:
Einläufige Gewehre von Thlr. 3 an,
Verk. Doppelflinten . . . 6 2/3 .
echt Damast- und
Patent . . . 11
Zefaucheur . . . 18-200
Geschäftige Revolver
pr. Duß . . . 24 an.
Sämtliche Munitions-Artikel und
Jagdgeräthe billigst. Preis-Courante
unentgeltlich und franco.

Preuß. Original-Loose.
154. Lotterie pro 1. Klasse.
1/4 84, 1/4 42 Mark; Preis für alle 4
Klassen: 1/4 150, 1/4 75 Mark, ebenso
Meßlenburger, Stettiner, Königsberger,
Kasseler, Queßlinburger und hannover-
sche Pferde-Loose und Berliner Flora-
Loose à 3 Mark und Schleswig-Hol-
stein'sche Kaufloose 5. Klasse à 9 Mark
versendet gegen Baareinlösung des
Betrages Carl Hahn, Berlin S. Kom-
mandantenstr. 30. (D. 1188.)
Wollfäcke
empfehlen **Gebr. Jacobsohn.**
Gerechtfert. 105 ist eine Wohnung
vom 1. Oktober zu vermieten.

Zur **Generalprobe** Donnerstag,
den 18. Mai Abends 7 Uhr ist der
Zutritt Jedem gestattet.
Eintrittsarten zu 75 Pf. sind von
6 Uhr Abends ab an der Kasse zu
haben.
Der **Lehrerinnen-Unterstützungs-Vern.**
Steirische Pflaumen à 20 bis 90
Türkische Pf. das Pfd.
Französische Pf. das Pfd.
und Backofst empfehlen
L. Dammann & Kordes.
Dampf-Kaffee à 1,40. 1,50, 1,60
und 1,80 M. das Pf. empfehlen
L. Dammann & Kordes.
Engl. wasserfreien Stein-
kohlentheer, Dachpappe,
in vorzüglicher Qualität empfiehlt
Carl Spiller.
Eine neue Nähmaschine u. Floßnägel
zu verk. Neust. Markt 145, 1 Treppe.

Wollband
sowie sämtliche Artikel offerirt stets
preiswürdig die
Seilerwaaren-Fabrik
von
Bernhard Leiser,
Schülerstraße.

Genfer Uhren
jeder Art und Construction, von den
billigsten bis zu den theuersten in Sil-
ber von **4 bis 80 Thlr.**, in Gold
von **12 bis 400 Thlr.**
Mit starken Werken
and Gehäusen und unter mehrjähriger
Garantie empfehlen sich als sehr preis-
wert:
Silberne Cylinder-Uhren
mit 4 bis 8 Steinen, 7, 8, 9 Thlr.,
do. mit Goldrand 8, 9, 10 Thlr.
Silberne Anker-Uhren
mit 15 Steinen und Goldrand 11, 12,
14 Thlr.
Goldene Damen-Cylinder-
Uhren mit 4-8 Steinen 15, 16, 18
Thlr., do. mit schöner Emailleverzierung
18, 20, 22 Thlr., do. mit Diamanten
besetzt 24, 26, 30 Thlr., mit Remon-
toir (Aufziehen und Stellen ohne
Schlüssel) 28, 30, 35 Thlr.
Goldene Herren-Anker-Uhren
mit 15 Steinen 20, 22, 25 Thlr., die-
selben mit Savonnette (Kapsel über dem
Glas) und Remontoir 45, 50, 60
Thaler.

Preise fest und an je-
dem Stück Reparaturen in be-
ster Ausführung und zum billigsten
Preise. Briefliche Aufträge ebenso
prompt wie bei persönlicher Anwesen-
heit. Umtausch garantiert. Illustrierte
Preis-Courants sende franco.
L. Peston, Hoflieferant,
Berlin, 71 Friedrichstraße 71,
Ecke den Laubenstraße.
1 Decimalwaage, 10 Cent.
Tragkraft billig zu verkaufen bei
M. Friedländer.
Einen Lehrling
sucht von sofort
Rudolph Buchholz,
Conditor.
Einen Lehrling für die Buchbin-
derei sucht
Albert Schultz.

Ich beabsichtige mein Grund-
stück, Neu-Entmervorst. 54,
nicht an der Chaussee gelegen, aus freier
Hand zu verkaufen.
R. Radiczewski.
Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zim-
mern, Kammer, Küche und Zube-
hör, wird zum 1. Oktober von einer
kinderlosen Familie zu mieten gesucht.
Dieselbe kann auch außerhalb der Stadt
belegen sein. Näheres in der Expedi-
tion d. Zeitung.
Sommerwohnungen zu vermieten
Nr. 4. Apotheker **Newiger.**
Das früher **Lohmeyer'sche Grund-**
stück Bromberger Vorstadt Nr. 2
ist aus freier Hand zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilt
Gustav Weese.
Eine Wohnung 3 Zimmern nebst
Zubehör Brückenstr. 11 zu ver-
mieten. **Siegfr. Danziger.**
Ein möbl. Zim. ist sogl. od. 1. Juni
zu verm. Neust. Markt Nr. 189
im Hause des Hrn. Kolinski, 1 Tr. h.
2 Zimmer nebst Cabinet, 1 Treppe
nach vorn gelegen, sind möblirt
von sogleich zu vermieten bei
Adolph Plonski,
Brückenstraße Nr. 16.